

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (aus von Behörden) die zwei gespaltene Zeile 40 bez. 55 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelagert, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 64

Montag den 19. März 1917 abends

82. Jahrgang

In Annaberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, am 16. März 1917.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Bekanntmachung und Ausführungsbestimmungen werden mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die benötigten Meldearten nebst Erläuterung unmittelbar bei den unterzeichneten Behörden anzufragen und nach erfolgter Ausfüllung usw. spätestens am 7. April 1917

ebendasselbst wieder abzugeben sind.

Dippoldiswalde, am 16. März 1917.

Nr. 1525 Mob. II. Die Königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März 1917 über eine zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren erforderlich.

Auf Grund des § 8 Absatz 6 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 und des § 2 Absatz 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 wird deshalb folgendes bestimmt:

§ 1.

Am 26. März 1917 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I bis VIII bezeichneten Waren vorzunehmen, gleichviel ob sie bezugscheinpflichtig sind oder nicht.

Die bei der ersten Bestandsaufnahme der Reichsbekleidungsstelle bereits gemeldeten und am Beginn des 26. März 1917 noch auf Lager befindlichen Bestände sind wieder mitzumelden.

Gruppe IA: Stoffe zur Oberbekleidung.

1. Stoffe zur Oberbekleidung für Männer und Knaben mit einer Breite von 30—100 cm,
2. Stoffe zur Oberbekleidung für Männer und Knaben mit einer Breite über 100 cm,
3. dicke Gewebe zur Oberbekleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite von 30—100 cm,
4. dicke Gewebe zur Oberbekleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite über 100 cm,
5. undichte Gewebe zur Oberbekleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite von 30—100 cm,
6. undichte Gewebe zur Oberbekleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite über 100 cm.

Gruppe IB: Wäschestoffe, Futterstoffe usw.

1. Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite von 30—100 cm,
2. Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite über 100 cm,
3. oben nicht genannte dicke Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm; hierzu gehören insbesondere Gardinen, Dekorations-, Läufer-, Möbel-, Teppichstoffe und dergl.

Gruppe II A: Männeroberbekleidung (auch Berufsbekleidung).

1. Röcke für Männer (auch Fracks, Jaden, Joppen, Blusen und dergl.),
2. Westen für Männer,
3. Hosen für Männer,
4. Mäntel und Umhänge für Männer.

Gruppe II B: Jungen- und Knaben-Oberbekleidung (auch Berufsbekleidung).

1. Ganze Jungen- und Knabenanzüge,
2. Röcke für Jungen und Knaben (auch Jaden, Joppen, Kittel, Blusen und dergl.),
3. Westen für Jungen und Knaben,
4. Hosen für Jungen und Knaben,
5. Mäntel und Umhänge für Jungen und Knaben,
6. Kittel für Knaben unter 3 Jahren.

Gruppe III: Frauen- und Mädchen-Oberbekleidung (auch Berufsbekleidung).

1. Frauenkleider (auch Jadenkleider),
2. Blusen für Frauen und Mädchen (auch Strickjaden),
3. Röcke für Frauen und Mädchen,
4. Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen,
5. Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV A: Schlaf- und Morgenjaden, Tücher und Teden.

1. Schlaf- und Morgenjaden für Männer.
2. Morgenjaden und Morgenjaden für Frauen.
3. Hauswürgen,
4. Tischwürgen,
5. Kopf-, Hals- und Umschlogetücher,
6. Tischdecken,
7. oben nicht genannte Teden, deren Stückgewicht 800 g übersteigt, und zwar Reisedecken, Schlafdecken, Pferddecken (auch Wolldecken) und Krankenhausdecken.

Gruppe IV B: Unterröcke, Korsetts und Mieder.

1. Unterröcke für Frauen,
2. Unterröcke für Mädchen,
3. Korsetts und Mieder für Frauen,
4. Korsetts und Mieder für Mädchen,
5. Unterjacken für Frauen und Mädchen.

Gruppe VA: Unterwäsche für Männer und Knaben.

1. Hemden für Männer (auch Ober-, Sport- und Nachthemden),
2. Unterhemden für Männer (auch Unterjacken),
3. Unterhosen für Männer,
4. Hemden für Knaben (auch Ober-, Sport- und Nachthemden),
5. Unterhemden für Knaben (auch Unterjacken),
6. Unterhosen für Knaben,
7. Hemdhosen für Männer und Knaben.

Gruppe VB: Unterwäsche für Frauen, Mädchen und Kinder.

1. Hemden für Frauen (auch Nachthemden und Nachjacken),
2. Unterhemden für Frauen (auch Unterjacken),
3. Beinkleider für Frauen,
4. Hemden für Mädchen und Kinder (auch Nachthemden und Nachjacken),
5. Unterhemden für Mädchen und Kinder (auch Unterjacken),
6. Beinkleider für Mädchen und Kinder,
7. Hemdhosen für Frauen und Mädchen,
8. Babyhemden.

Gruppe VI: Strümpfe und Socken.

1. Männerstrümpfe und Männersocken,
2. Frauenstrümpfe,
3. Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: Bett- und Hauswäsche, Taschentücher und Bindeln.

1. Bettlaken (Balen),
2. Rissenbezüge,
3. Tischlaken (Tischdecken vergl. Gruppe IV A 6),
4. Handlaken (auch Badelaken),
5. Wischlaken (auch Scheuwlaken),
6. Taschentücher,
7. Bindeln.

Gruppe VIII: Handschuhe.

1. Winter- und Herbsthandschuhe für Männer,
2. oben nicht genannte Handschuhe für Männer,
3. Frauenhandschuhe,
4. Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I bis VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

Auf den Webstühlen aufgespannte Ketten sind nicht zu melden. Soweit der Schußfaden am Beginn des 26. März 1917 bereits durchgeschlagen ist, muß das entstandene Gewebe gemeldet werden, wenn es unter Gruppe I A oder I B fällt.

Abgepaßt gestickte Kleider und Blusen (halbseitige Kleider und Blusen) sind nach Metern als Stoff zu melden. Alle Stoffe, welche bereits behufs Herstellung von Kleidungsstücken zugeschnitten sind, sind nicht in Gruppe I A oder I B, sondern in den entsprechenden Gruppen II bis VIII als fertige Kleidungsstücke anzumelden.

§ 2.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind,
2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörde befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen,
3. die im Gebrauche befindlichen Gegenstände,
4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbemäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3.

Meldepflicht besteht für die mit Beginn des 26. März 1917 vorhandenen Vorräte der in § 1 bezeichneten Warengruppen.

§ 4.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Die nach Beginn des 26. März 1917 eintreffenden, aber vor diesem Tage abgeordneten Vorräte sind von dem Empfänger sofort nach Eingang der Ware zu melden.

Vorräte, die mit Beginn des 26. März 1917 sich nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden haben, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat.

Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Expeditur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

Ist der Eigentümer ein Reichsausländer, so ist außer dem Namen und Wohnort desselben auch seine Staatsangehörigkeit anzugeben.

Speditoren und Lagerhalter, welche wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldspflichtige Vorräte in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Beseitigung der Meldung erforderlichen Auskünfte bei den Abfindern oder den Empfängern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftraggebern einzuholen. Wird diese Auskunft den Speditoren oder Lagerhaltern nicht erteilt, oder erscheint sie ihnen nicht glaubhaft, so sind sie verpflichtet, dies der Reichsbekleidungsstelle anzuzeigen.

§ 5.

Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der in § 1 verzeichneten Warengruppen werden besondere Vordrucke ausgegeben.

Die Meldescheine müssen spätestens am 7. April 1917 bei den Amtsstellen eingereicht sein, die von den Bundeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Ein Sammlung beauftragt sind.

Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen auf den Meldescheinen nicht vermerkt werden. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6.

Die Bundeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Ausführungsbestimmungen erlassen.

§ 7.

Wer den Vorschriften der §§ 1, 3, 4 und 5 oder den nach § 6 dieser Bekanntmachung erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20 Nr. 1 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Berlin, den 15. März 1917.

Reichsbekleidungsstelle
Seh Rat Dr. Beutler

Reichskommissar für bürgerliche Kleidung

Auf Grund der Bestimmungen in § 16 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1420 ff.) werden für die von der Reichsbekleidungsstelle unter dem 15. März 1917 angeordnete Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.

Mit der Ausgabe und dem Einsammeln der Meldescheine werden für die Städte mit residierender Stadtverwaltung deren Stadträte, im übrigen die Amtshauptmannschaften beauftragt. Diese Behörden sind berechtigt, sich der Hilfe anderer ihnen untergeordneter Stellen bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu bedienen.

§ 2.

Jeder Meldspflichtige hat eine Erläuterung zur Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren sowie seinen Bedarf an Meldescheinen bei der für seinen Wohnort zuständigen Behörde rechtzeitig zu erheben und nach Ausfüllung spätestens am 7. April 1917 an derselben Stelle wieder abzuliefern.

§ 3.

Wer den Vorschriften in § 2 dieser Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Dresden, den 15. März 1917.

Ministerium des Innern.

Donnerstag den 22. März 1917 vormittags 11 Uhr Öffentliche Bezirksausführung

im Amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaal.

Formulare und andere Druckfachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweifelsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde

Druckfachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Königl. Kreisauptmannschaft Dresden hat den Herren Vohgerbermeister Bernh. Arnold, Kaufmann Ehnes, Oberlehrer Eidner, Privatus Aderlein, Schuhmachermeister Gähler, Kupferschmiedemeister Gemeinerl, Stadigulabesitzer Heeger, Oberlehrer Krüger, Kaufmann Leibner, Kaufmann Niewand, Kaufmann Hermann Richter, Vohgerbermeister Röhlinger, Kantor Schmidt und Lehrer Unger für die besonderen Verdienste, die sich diese Herren während des Krieges durch selbstlose und erspriehliche Betätigung auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege erworben haben, Anerkennungsurkunden verliehen, die am Sonntag vormittag durch Herrn Bürgermeister Jahn unter Dankesworten zur Ausföndigung gelangten.

Am gestrigen Sonntag erfolgte bestimmungsgemäß die Verlosung der diesjährigen Ausstattungsgelder der Kleinkind-Stiftung. Die Gewinner fielen auf Frida Paula Jahn, Martha Bina Smeuß und Anna Selma Frida Böhme.

An kinderlose und an andere kinderliebe Wittwen richten sich die folgenden Zeilen. Waisenkinder sollen sie helfen, jenen armen Kleinen, die frühzeitig Vater und Mutter verloren und auf die nun jenes fürchtbare Wort zutrifft: „Sie wissen nicht, wohin sie gehören.“ Ein Wort, dessen Wucht nur der voll erwehnt wird, ders an sich selber verspüre. Und doch könnte gewiß vielen dieser Kinder geholfen werden von Ehepaaren oder auch Einzelpersonen, die recht wohl in der Lage wären, die Erziehung einer Waise aus eigenen Mitteln oder vielleicht mit einer kleinen Beihilfe zu übernehmen und damit zugleich ihrem Heim einen Sonnenschein zu geben, der ihm jetzt fehlt. Gerade jetzt in der schweren, Opfer heischenden Zeit sollte und dürfte auch ein solches Opfer doppelt gern gebracht werden, wird doch damit auch zugleich der großen Allgemeinheit und damit dem Vaterlande ein großer Dienst erwiesen. Das Vaterland braucht Menschen, vollwertige Menschen! Das wird die Zukunft noch deutlicher zeigen als die Gegenwart. Drum freich ans Werk, ans Werk christlicher Barmherzigkeit! Man wende sich vertrauensvoll an den Waisenrat unserer Stadt, Herrn Bürgermeisters Unger.

Wilar Erwin Behnisch, Lehrer in Schellerbau, wurde zum Unteroffizier befördert.

Vor der zweiten Strafkammer des Dresdner Landgerichts hatte sich am Sonnabend die Kellnerin Elsa Marie Banke aus Quohren wegen Rückfallsdiebstahl zu verantworten. Die 23 Jahre alte, bereits vorbestrafte, in Dresden wohnende Angeklagte entwendete ihren Wirtsleuten seit 20. Oktober bis 7. November v. J. aus einem verschlossenen Schreibisch, den sie mit dem richtigen Schlüssel geöffnet hatte, nach und nach insgesamt 28 M. bares Geld. Das Gericht billigte der Banke mildernde Umstände zu und erkannte deshalb nur auf eine 4 monatige Gefängnisstrafe.

Am 15. März herrschten im Königreiche Sachsen überhaupt 4 verschiedene ansteckende Tierkrankheiten, darunter die Maul- und Klauenseuche in 30 Gemeinden mit 47 Geföhten, gegen 28 Gemeinden mit 38 Geföhten am 28. Februar. — We schon seit längerer Zeit, war auch am genannten Tage unser Verwaltungsbezirk von ansteckenden Tierkrankheiten frei. — Die Maul- und Klauenseuche hat in den letzten Wochen ganz bedeutend an Umfang zugenommen. Darum Vorsicht, Landwirte!

Obercarsdorf. Der am 15. d. M. hier veranstaltete vaterländische Familienabend fand einen sehr zahlreichen Besuch. Sämtliche Darbietungen wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Herr Lehrer Göthe aus Dippoldiswalde erfreute in seinem früheren hiesigen Wirkungskreise durch künstlerischen Violin Vortrag und durch Vorföhrung schöner Bildbilder vom Reichtume unseres Deutschlands, u welchem Herr Lehrer Wäd: den Vortrag hat. An Hand

Shrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 394 der Admgl. Sächs. Armee.

Drehsel, Alfred, Gestr., Wilmsdorf, l. v.
Klinge, Max, Altenberg, l. v.
Scheele, Arthur, (Telegr.) Pöfendorf, inf. Krankh. l. v. Reg.-Baz. II, Dresden f.

Sächsische Staatsangehörige in außer-sächsischen Truppenteilen.

Preußen.
Pohl, Artur, Großölsa, verm.
Straßberger, Reinhold, Brehendorf f.
Zimmermann, Richard, Uffz., Kleincarsdorf, l. v., b. d. Tr.

Mauersberger, Hermann Emil, Bärenstein f.
Steinich, Bruno, Cammerdorf b. Gl. f.
Menzler, Hermann, Röhbenach f.

der 3 Betriebsfaktoren der Volkswirtschaft: Natur, Arbeit und Kapital, zeigte er, welche Schätze wir in unserem Vaterlande haben und verteidigen und forderte am Schlusse seiner Worte auf, dies auch bei der Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe wohl zu bedenken. Neben Gedächts- und Gesangsvorträgen durch die Schulkinder sowie geschicktem Violinpiel des Fortbildungsschülers Max Weise wurden auch Gesänge durch die jungen Mädchen des Dites dargeboten. Am Schlusse des Abends gaben diese auch durch zwei gutgespielte Theaterskizzen den Anwesenden eine den Zeitverhältnissen angemessene Zerstreuung. Der Ertrag der Einnahmen zum Besten der hiesigen Kriegshilfskasse war ein ganz erfreulicher.

Schmiedeberg. Der Waldarbeiter des Schmiedeberger Forstreviers Paul Delschlagel aus Falkenhain, Unteroffizier in einem Feldartillerie-Regiment, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Kreischa. Der hiesige Gebirgs- und Verkehrsverein hielt am Freitag den 16. März im „Erbgericht“ einen vaterländischen Vortragsabend ab, der sich eines guten Besuchs erfreute. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Vortrag des Herrn Pastor prim. Wallenstein aus Böbau, der über „Die starken Wurzeln unserer Rasse“ sprach und mit seinen hochinteressanten Darbietungen in formvollendeter Rede die Anwesenden begeisterte. Das Programm des festlichen Abends bot noch Instrumentalvorträge, Solo- und Chorgesänge, meist eigene Lieder der Heimat, und Rezitationen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Wendischcarsdorf. Die hiesige Waidgenossenschaft hielt am 11. März ihre 10. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand eine lebhafte Aussprache über Genossenschaftliches statt, deren Resultate im allgemeinen des Interesses der Öffentlichkeit entbehren. Besonders hervorgehoben möge nur sein, daß sich die Genossenschaft wiederum mit einem nennenswerten Betrage an der neuen Kriegsanleihe beteiligen wird. Außerdem forderte Herr D:konomierat Winkler-Krippen als Vorsitzender des Aufsichtsrates die Anwesenden auf, daß ein jeder nach Kräften dieser vaterländischen Pflicht nachkommen wolle. Unsere Genossenschaft kann auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieses Zeitraumes hat sich die Erkenntnis mehr und mehr Bahn gebrochen, daß die Weidewirtschaft ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Hebung unserer

heimischen Viehwirtschaft ist. Mögen recht bald friedliche Zeiten diesen jungen Zweig der Landwirtschaft neue Bahnen zur weiteren Entwicklung öfönen. Erwähnenswert sei noch, daß während dieser 10 Jahre kein Wechsel im Vorstand- und Aufsichtsrate eingetreten ist.

Börschen. Auch bei uns ist ein vaterländischer Abend stattfinden und zwar am 25. März. Unser Herr Lehrer Adam wird einen Vortrag halten über das Thema: „Unsere Rasse zum Siege.“ Gedächts- und Gesangsvorträge der Schulkinder werden den Vortrag umrahmen. Hoßenföhllich ist der Besuch, besonders von den Ortsbewohnern, ein zahlreicher.

Dresden. König Friedrich August ist am Sonnabend morgen von Sibyllenort zurückgekehrt und im Laufe des Vormittags nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Freiberg. Der Deutsche Seidenraupenzüchterverband hat die Absicht, hier eine Versuchs- und Lehranstalt zu errichten. Der Rat bewilligte hierzu einen entsprechenden Beitrag.

Zittau. Die Polizeikunde wird demnächst hier, wie auch in Bautzen, wieder bis auf 11 Uhr abends verlängert werden. Ausgenommen sind die Lichtspielhäuser. Diese haben ihre Vorstellungen wie bisher bereits um 10 Uhr zu beendigen.

Großschöna. Die Vereinsleitungen der drei hiesigen Bundesgesangsvereine haben beschlossen, an jedem ersten Mittwoch im Mai zu gemeinsamer Singstunde sich zusammenzufinden, um auch in dieser Kriegszeit das deutsche Lied zu pflegen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu fördern. Sehr vernünftig!

Beste Nachrichten.

Erfolgreicher Luftschiff-Angriff auf London.

Berlin, 18. März. (Amstsch.) In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marine-Luftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbständigem Angriff und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt, bis auf L 39, das nach französischer Meldung bei Compiègne, nordöstlich von Paris, in einer Höhe von 3500 Metern durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht worden ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Vorstöße unserer Seestreitkräfte.

Erfolgreiche Gesechte.

Berlin, 18. März. (Amstsch.) Eine unserer Marine-Flugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben. In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover — Calais und in die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Kanalbewachung in Kollision versetzt, ein zweiter Zerstörer wurde beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artillerie. Hieraus beschloß sie den besetzten Hafen Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung un) ohne Menschenverluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wilson weist Carranzas Vorschlag zurück!

Washington, 17. März. (Meldung des Holländische News Bureau.) Die Regierung hat in ihrer Antwort auf die mexikanische Note, in welcher vorgeschlagen wurde,

die Munitionslieferungen an die Alliierten zu verbieten, diesen Vorschlag als ausgesprochen preußisch zurückgewiesen.

Alle Gendarmen wurden niedergeschossen!
Kopenhagen. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Wstonbladet“ berichtet: Ueberall in den Straßen von Petersburg liegen Leichen erschossener Gendarmen. Alle Gendarmen, die sich auf den Straßen zeigten, wurden ohne Gnade niedergeschossen.

Revolution auch in Finnland.
Schweizer Blätter berichten über Stockholm aus Petersburg, daß auch in Finnland Revolution ausgebrochen ist. In Pjoerneborg und Baza konstituierten sich finnische Unabhängigkeitskomitees. Die Mitglieder des Hofgerichtes und der russische Gouverneur haben Baza verlassen.

Briand geht?
Paris, 18. März. Briand hat dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht.

Einschüerung des Gebäudes der russischen Geheimpolizei.

Basel, 19. März. „Welt Basler“ zufolge sind die im Petersburger Geheimpolizeigebäude gefundenen Altentempel verbrannt und auch das Haus nunmehr eingeschüert worden. Von den Polizisten, die in den ersten Tagen auf die Menge feuerten, sind nur noch wenige am Leben. Mehr als 4000 Polizisten wurden getötet.

Ein Selbstmordversuch der Zarin.
Säga, 19. März. „A oclated Press“ meldet aus Petersburg: Als die Zarin von der Abdankung des Zaren in Kenntnis gesetzt wurde, machte sie einen Selbstmordversuch, der jedoch vereitelt wurde.

Briand ernennt mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Zürich, 19. März. Aus Berner Kreisen, die der französischen Regierung nahe stehen, erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß Briand wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt worden ist.

Wettervorhersage.
Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

Die Not in England.

Die englischen Marktberichte liefern einen guten Maßstab für die Beurteilung der Wirkungen des Unterseebootkrieges. Nicht bloß Kohlen, Holz, Brot, Kartoffeln mangeln, auch Fleisch, Gemüse, Früchte werden zu Liebhaberpreisen verkauft. Auf den letzten Viehmärkten in den Midland Counties in England wurden Höchstpreise für Jungvieh (Rinder) erzielt, die beispielsweise bis 72 Pfund Sterling (1440 Mark) per Stück gingen, Preise, die niemals für möglich gehalten wurden. Im Covent Garden-Markt in London werden bis 20 Schilling (20 Mark) für das Bund Spargel bezahlt. Das Pfund Bohnen kostet 4 Schilling, Pilze 2½ Schilling per Pfund.

Gerichtssaal.

Verurteilung des Diebstahls. In Berlin wurden wegen Diebstahl der Bäckermeister Julius Ernst zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, seine Ehefrau zu 3 Monaten Gefängnis, der Hausbesitzer Max Stolzenberg zu 6 Monaten Gefängnis und der Kutcher Wilhelm Belasch wegen mehrfachen Diebstahls von Mehl zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. März.

Die neue anonyme Schrift gegen den Reichskanzler? Wie das „Berliner Tageblatt“ zu melden weiß, wird in den nächsten Tagen ein „in Berlin geheim gedrucktes, mit falscher Angabe des Druckers und Verlegers versehenes Werk von mehr als 30 Bogen Umfang verendet werden“, das die Angriffe, die „Junius alter“ gegen den Reichskanzler gerichtet hatte, wiederholen und verstärken soll.

Abg. v. Oldenburg-Jaunshaus hat sich kürzlich in Danzig zur Ernährungsfrage dahin ausgesprochen: „Im Frieden habe man viel darüber gesprochen, daß der Zwischenhandel so viel verdiene, die jetzt gemachten Verdienste aber überschreiten bei weitem die Verdienste des Zwischenhandels. Unterstaatssekretär Michaelis habe im Abgeordnetenhause eine Rede gehalten, in der er sagte, daß versucht werden müsse, noch mehr aus dem Lande herauszuholen. Demgegenüber sei gesagt, daß es auf dem Lande nicht einen Landwirt gebe, der nicht Mitgefühl habe mit den Bewohnern in den Städten. Wenn das deutsche Volk keine Kartoffeln habe, dann kann die Landwirtschaft nichts dafür, sondern das System. Das Deutsche Reich habe im Frieden so viel Kartoffeln gebaut, wie seine Bewohner brauchen. Wenn man nicht einen Preis von 8 Mark für den Zentner Kartoffeln anlege, dann habe man nicht so viel, wie man brauche. Bei diesem Preise könne Deutschland auch genügend Schweine haben. Nicht zu verkennen seien aber die Schwierigkeiten der Ernte.“

Ueber die Aufhebung des Jesuitengesetzes soll nach dem „Bayerischen Kurier“ nunmehr binnen kurzem die Entscheidung fallen. Der Bundesrat werde demnächst zur Beschlussfassung darüber zusammentreten.

Zurückziehung der 45jährigen aus der Front. An den Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Reinigen ist der folgende Erlaß des preussischen Kriegsministeriums vom 24. Februar 1917 ergangen: „Euer Hochwohlgeboren teilt das Kriegsministerium auf die Vorstellung vom 25. Januar 1917, betreffend Zurückziehung des Jahrganges 1872 aus der Front, ergebenst

mit, daß die Zurückziehung aller Mannschaften über 45 Jahren, die länger als sechs Monate im Felde stehen, aus der vordersten Linie seit geräumer Zeit angestrebt und auch weiterhin bestritten wird, soweit diese Verwendung nicht dem ausdrücklichen Wunsche des einzelnen entspricht. Auch Ihr Gewährsmann, dessen Klagen das Kriegsministerium nur näher treten kann, wenn bestimmte Angaben über den Namen und den Truppenteil gemacht werden, wird nach Vollendung seines 45. Lebensjahres entsprechend dieser Bestimmung aus dem Frontdienst abgelöst werden.“

Der deutsche Schiachenbericht.

Großes Hauptquartier, 17. März 1917. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Aisne lebhafteste Feuerartigkeit; an mehreren Stellen sind englische Erkundungstrupps zurückgewiesen worden.

Zwischen Sailly und dem St. Pierre-Saas-Walde haben englische, zwischen Vendraignes und Cassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisne-Front Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer; der Vorstoß einer französischen Kompanie westlich von Tahure scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangen genommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff vier Besselballons der Gegner brennend zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir sind neue Kämpfe im Gange.

Westlich des Dojran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unserer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Boroz besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sapaume, Peronne, Roye, Noyon aufgegeben.

Großes Hauptquartier, 18. März 1917. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe war die Gefechtsartigkeit reger. Bei Loos brachten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillionsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen. Bei Rocquincourt und Tilloy wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Dife haben die Engländer und Franzosen in dem von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Sapaume, Peronne, Roye und Noyon besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maas-Ufer griffen im Morgenrauen zwei französische Kompanien das von uns am 16. 3. gewonnene Grabenstück nördlich der Chambrées an; der Vorstoß scheiterte.

An der Combres-Höhe und bei Matzay nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Dife hatte klares Wetter gesteigerte Fliegerartigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen bißte der Feind 19. durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Frhr. v. Rathsowitsch schloß seinen 27. und 28. Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab.

Wir haben 3 Flugzeuge verloren.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine Kampfhandlungen von Belang.
Mazedonische Front.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ohrida- und Prespa-See sind abgeschlagen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelande nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Ausweichen im Westen.

Hindenburgs Vorgehen an der Westfront wird von der ganzen Welt mit Spannung verfolgt. Er hat dort auf weite Strecken die bisher verteidigte vordere Front aufgegeben und eine neue Kampfart begonnen. Nur schüchtern betreten Engländer und Franzosen das freigegebene Kampfgebiet. Die Art, wie deutsche Nachhut ihnen hier schon mitgespielt haben, rechtfertigt die Vorsicht der Feinde. Im übrigen hat jenseits der Kampflinie ein großes Mäuselratzen angelegt, was wohl die deutsche Oberste Heeresleitung für Hintergedanken bei diesem ihrem Schritt habe. In einem feindlichen Schützengraben haben sie schon ein Plakat des Inhalts aufgestellt: „Wir gehen nicht in die Hindenburgfalle.“ Dadurch wird die Sachlage auch nicht klarer. Wenn der Feind uns etwas will, muß er schon dorthin kommen, wo wir sind. Das Maß der Vorsicht, das er dabei anwendet, soll seine Sorge sein. Das deutsche Volk und das deutsche Heer vertraut voll auf die Trefflichkeit der Hindenburgschen Pläne.

So viel liegt auf der Hand, daß durch das Zurücknehmen der deutschen Front die bisherigen englischen Angriffs vorbereitungen durchkreuzt worden sind. Die Kämpfe werden beweglicher, und da muß der Feind erst beweisen, was er kann. Diese Methode, Krieg zu führen, ist gewiß nicht neu; durch Zurücknahme der Fronten wurden 1914 in Polen und 1916 in Siebenbürgen die großen Kämpfe eingeleitet. Damals führten sie zu glänzenden Siegen, und wir sind gewiß, daß auch jetzt der Ausgang derselbe sein wird. Deshalb unsere Heeresleitung sich zum Zurückbleiben der Front entschlossen hat, welches ihre weiteren Pläne sind, kann heute noch nicht angedeutet werden. Darin stimmt das ganze Volk mit der Obersten Heeresleitung durchaus überein, daß die feierlichen Aufgaben mit den möglichst geringsten Opfern zu lösen sind. Das aufgegebenes Gelände hat keinerlei militärische Bedeutung für uns; die Preisgabe stellt auch keine Verringerung der in unserer Hand befindlichen Faustpfänder dar. Vor dem Aufgeben des Geländes sind alle Dinge, die dem Feinde im Kampfe gegen uns dienlich sein könnten, so verwüstet worden, daß der Feind keinen Vorteil mehr daraus ziehen kann. Unnötige Verfrüchtungen haben wir dabei selbstverständlich vermieden. Von der Bevölkerung haben wir die Militärdienstfähigen nach Arbeitsstätten in Deutschland gebracht. Die nahe Zukunft muß zeigen, ob die deutschen Pläne sich bewähren. Alle Vorbereitungen sind gründlich getroffen, der Geist der Truppen ist vorzüglich, und die Heimat steht mit vollem Vertrauen der Entwicklung entgegen.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 17. März.
Amtlich wird verlautbart:
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Ditzo-Passes, westlich von Solothvina und südwestlich von Stanislaw wurden russische Vortöße abgeschlagen. In den Waldkarpathen von Erfolg begleitete Patrouillenarbeit. Nördlich des Tisze bei beträchtlicher Kälte geringe Kampfartigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Costabella eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vortstellung zurück, nahmen drei Offiziere und 34 Wundt gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Aus Albanien nichts zu melden.
Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hofer, Feldm.

Wien, 18. März.
Amtlich wird verlautbart:
Westlicher und südsüdlicher Kriegsschauplatz.
Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Costabella scheiterte ein Gegenangriff der Italiener in unserer Sperrfeuer.
Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hofer, Feldm.

Die „Abdankung“ des Zaren.

Der Zar übergibt die Herrschaft seinem Bruder Michael Alexandrowitsch.

Die russische Revolutionskomödie wird immer unfaßlicher. Die englischen Agenten, die sich in der Ballonmähe der russischen Freiheitskämpfer in die Unkosten dieser parlamentarischen Schmägerei verstrickt haben, mußten doch ihrem Vorgehen die Krone aufsetzen, und das taten sie, indem sie den Zaren zum Erlaß eines Manifestes, einer feierlichen Kundgebung, zwangen, worin er für sich und seinen Sohn auf den Thron verzichtet und ihn seinem Bruder, dem wegen seiner Eheaffäre seinerzeit aus Rußland verbannten und entmündigten Großfürsten, übergibt.

Das Manifest des Zaren.

„Wir von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Rußen, Zar von Polen, Großherzog von Finnland usw., tun unseren getreuen Untertanen hierdurch besonders kund: In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland eine neue Prüfung schiden gewollt. Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgültigen Ausgang des hartnäckigen Krieges anzuknüpfen. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armee, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes verlangen, daß der

Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Uebereinstimmung mit unserem Verbündeten den Feind endgültig zu Boden strecken wird. In diesen, für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen halten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volke die enge Vereinigung und die Organisation, alle seine Kräfte zu einem schnellen Siege zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Uebereinstimmung mit der Duma des Reiches es für gut erachtet, der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohne trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unseren Bruder, den Großherzog Michael Alexandrowitsch, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Reiches segnen.

Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Uebereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzlichen Einrichtungen aufrecht zu erhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverlethlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Zaren in

schweren Augenblicke nationaler Prüfungen zu gehören und ihm mit den Vertretern des Volkes beihilft zu sein, den russischen Staat den Weg des Glückes und des Ruhmes zu führen.
Gott schütze Rußland!"

Dieses Manifest scheint auf den ersten Blick die Sachlage einigermaßen zu klären; man könnte diesen Eindruck glauben schenken, wenn es sich nicht gerade um Rußland handelte.

Möglich ist es, daß der Zar diesen politischen Selbstmord begangen hätte. Es ist bekannt, daß dieser unglückliche Mensch in seinen Stimmungen von einem Extrem ins andere verfällt und zu Zeiten als halb anzurechnungsfähig eingeschätzt werden muß. Es wird behauptet, daß er schon seit Wochen im Hauptquartier zu Pskow mehr oder weniger als Gefangener weile. Wenn das stimmt, wäre es möglich, daß er in tiefster Niedergeschlagenheit das Abdankungsmanifest freiwillig abgesetzt hat.

Wahrscheinlich jedoch ist diese Annahme nicht. Man wird vermuten dürfen, daß die Gewaltthaten des Manifest mit nicht ungehöriger Nachahmung des Stiles des Zaren entworfen und den Zaren mit der Pistole in der Faust zur Unterwerfung gezwungen haben.

Wenn man das überhaupt für nötig hielt!

Warum sollten diese festsamen Revolutionäre von Englands Gnaden die Sache nicht viel einfacher gemacht haben? Warum sollte der brave Mikulow nicht selber den Namen des Zaren unterschrieben haben? Auf gut deutsch: Warum soll das ganze Dokument nicht — Schwindel sein?

Geht man von der Möglichkeit aus, daß das Manifest echt ist und der gegenwärtigen Gesinnung und Absicht des Zaren entspringt, dann bedeutet die Revolution für uns nur eine

bitterböse Verlängerung des Krieges.

Die Revolutionäre haben den Krieg zu ihrer Partei gemacht und werden ihn mit aller Energie weiterführen, — wenn sie können.

Denn hinter dieser Papier- und Rederevolution erhebt die soziale Revolution das Haupt. Zwar schwindeln die Engländer mit ihrem Welttelegraphen der Menschheit vor, der Zugverkehr mit den Großstädten sei wieder in Ordnung, und die Nahrungsmittelversorgung regle sich. Aber das ist offenbar unrichtig. Diese Leute aus dem Parlament können Reden

halten. Aber in wenigen Tagen glatt in Ordnung zu bringen, was zu entwirren tüchtigen Eisenbahnsachleuten in monatelanger Arbeit nicht gelungen ist, das darf man ihnen nicht ohne weiteres zutrauen.

Zazu kommt, daß ein Großteil der Verkehrsbeamten Anhänger des alten Zaren sein und sich nicht bemühen wird, die revolutionären Massen der Städte mit Lebensmitteln zu versorgen.

Und dann: woher das Getreide nehmen? Die Bauern sind durch die Anforderungen des Heeres ausgeplündert.

Jedenfalls besteht das

Gespenst der Arbeiterrevolution.

Was wird werden, wenn die hungernden Massen sich durch die Parlamentsrevolutionäre getäuscht fühlen und die sehtigen Machthaber in Petersburg über die Klinge springen lassen? Dann entsteht ein Zustand in Rußland, der uns zunächst nicht den Frieden, wohl aber einen baldigen durchgreifenden Sieg über das sich selbst zerfleischende Reich erhoffen ließe.

Darauf zu hoffen, hat ganz Europa Grund. Denn dieses Riesenvolk mit seiner furchtbaren Bevölkerungsvermehrung wird Kultur-Europa in absehbarer Zeit erdrücken, wenn es unter einer einheitlichen Leitung bleibt.

Die russischen Arbeiter gegen die Revolution der Gemäßigten.

Ein mit den russischen Verhältnissen genau vertrauter Diplomat erklärte einem Vertreter der Schweizerischen Tel.-Inf.:

Die gegenwärtige Revolution in Rußland kann niemals das Vertrauen der Arbeiter und der unteren breiten Schichten genießen, denn sie wurde von den gemäßigten Parteien erklärt, die die Industriellen und die höheren aufgestellten Kreise repräsentieren. Diese Regierung hat keine Möglichkeit, die Arbeiterklassen, die allzuviel verlangen werden, hinreichend zu befriedigen. Das ist der wunde Punkt der gegenwärtigen Regierung, sie hat die allzu revolutionäre Arbeiterbewegung gegen sich. Die politischen Reformen, die die Regierung erstrebt, sind doch immer durch die sozial-revolutionäre Bewegung behindert. Die Revolution in Rußland ist ähnlich wie jene 1848 in Frankreich: Anarchie und Diktatur. Daß Michael Alexandrowitsch die Regentschaft nicht angenommen hat, beweist, daß die Lage den Revolutionären nicht günstig ist.

Die Haltung der russischen Arbeiter ist bisher

in der Dessenlichkeit außerordentlich wenig zur Geltung gekommen. Denn ihre Vertretung in der Duma war, infolge des ganz reaktionären Wahlrechts, unverhältnismäßig gering. Ihre Presse und ihre Vereine wurden verfolgt und unterdrückt. Dennoch ist es sicher, daß das russische Arbeiterproletariat sehr bewußt geworden ist und geheime Organisationen besitzt, deren Einfluß wahrscheinlich bereits viel weiter reicht, als bisher in die Erscheinung getreten ist. Es wird interessant sein, zu verfolgen, wie sich der Gegensatz dieser Massen zu den bürgerlichen Mitgliedern des Kabinetts weiterentwickeln wird. Wird sich ihr Einfluß auf die äußere Politik ebenso deutlich zeigen, wie er schon jetzt in der inneren zutage getreten ist? Jedenfalls scheint es, als wenn die kriegsentschlossene Richtung der russischen Sozialdemokratie, die unter der Führung des alten Plechanow steht, stark in der Minderheit ist.

Großfürst Michael misstraut der Zarentrone.

Großfürst Michael Alexandrowitsch hat am Sonnabend nachstehende Proklamation erlassen:

„Durch meines Bruders Willen wurde mir eine schwere Aufgabe auferlegt, indem mir während eines Krieges ohne Seitenstüd und unter inneren Unruhen der kaiserliche Thron übertragen wurde. Befestigt von dem gleichen Gedanken, der das ganze Volk erfüllt, daß das Wohl des Vaterlandes allem vorgehe, faßte ich den festen Entschluß, die höchste Macht nur unter der Bedingung anzunehmen, daß dies der Wille des Volkes ist, indem das Volk durch ein Plebiszit, ausgedrückt durch seine Repräsentanten in einer konstituierenden Versammlung, die Regierungsform und die neue Verfassung des russischen Staates festsetzen muß. Indem ich den Segen des Höchsten herabschle, stelle ich also allen russischen Mitbürgern anheim, sich der Regierung unterzuordnen, die auf Initiative der Duma gebildet und mit aller Macht und Autorität ausgerüstet ist, bis die durch eine allgemeine, direkte, gleiche und geheime Abstimmung gewählte konstituierende Versammlung durch ihren Beschluß über die Regierungsform den Volkswillen ausgedrückt hat.“

Großfürst Michael lehnt durch diese Erklärung die Uebernahme der Regierung vorläufig ab, indem er anheingibt, sich der Regierung unterzuordnen. Die großen Schwierigkeiten der Lage werden sicher der Grund für diese Handlungsweise sein.

In Paris hat man die Nachrichten über die fürsten Ereignisse in Rußland mit höchster Bestürzung aufgenommen.

Todesanzeige.

Seute nachmittags 5 Uhr verschied sanft, in Gott ergehen, nach längerer Krankheit meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Ernestine Wilhelmine Zschüttig

geb. Wolf

im 70. Lebensjahre. Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an
Lunnersdorf, den 16. März 1917.

Die tief rauernden Hinterbliebenen:

Gustav Zschüttig, Marie Ulrich, geb. Zschüttig, Gustav Ulrich.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. März nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Nach längerem Leiden verschied am 15. März unser langjähriges
Vorstandsmitglied, Herr Privatrat

Carl Friedrich Scheffler

in Luchau.

Der Heimgegangene war ein treuer Förderer unserer Genossenschaft und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Genossenschaft zu Bärenheide.

Todesanzeige.

Am vergangenen Sonnabend den 17. März mittags 1/21 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 52 1/2 Jahren unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte und Vater

Oswald Heinrich Richter.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch an

Reichstädt und Alohse, den 18. März 1917.

Amalie verw. Richter, geb. Heerkloß,
Frida Richter.

Die Beerdigung findet Dienstag den 20. d. M. nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nutzholzverkauf.

Lungtwiger Stiftswald.

Im Wege des christlichen Weisgebots sollen vor dem Entschlage circa 600 Fekmeter Nutzholz in 2 Losen à 400 à 200 Fm verkauft werden. Davon circa 90 % Fichte, der Rest E., K., und einiges Laubholz.

Die Preisgebote sind für das Festmeter in Mark und vollen Pfennigen für jede Stärkelasse getrennt und zwar bis 15 cm, 16/22 cm, 23/29 cm und von 30 cm aufwärts, ohne Unterschied der Holzart, versiegelt, unter Aufschrift „Preisangebot für Nutzholz“ und mit der ausdrücklichen Erklärung versehen, daß ich Käufer den Verkaufsbedingungen rückhaltlos unterwerfe, bis spätestens den 2. April vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Verwaltungstelle einzureichen. Eröffnung der Gebote am 2. April nachm. 3 Uhr in Bobes Gasthose zu Lungtwitz in Gegenwart etwa ersichtener Bieter. Sammelgebote unzulässig. Verkaufsbedingungen werden gegen Entsendung von 0,60 M. übersandt. Besichtigung der Holzsorte kann unter vorheriger Anmeldung erfolgen.
Forstverwaltung, Stift Lungtwitz bei Bad Kreitzsch, Bezirk Dresden.

Freundliche Wohnung

zu vermieten, 1. Juli zu beziehen.

Rothe, Kirchplatz.

Zur Hofarbeit
mehrere Frauen gesucht.
Alappermühle Obercarsdorf.

Schlachtpferde

kaufst zu höchsten Preisen
F. Pieber, Dippoldiswalde.
Telephon 97. B. Unglücksf.
Transportweg. Hof z. St. Eigne Schlächtereil.



Zu kaufen oder leihen gesucht
ein Gatter.

Näheres in der Geschäftsstelle zu erfahren.

Stärkeres Pferd,

reell und jugend, verkauft
Otto Grahl, Dippoldiswalde.

Deutsche Riesenschecken
(zwei Zuchttiere) zu verkaufen.
Altendorfer Straße 179.

Visitenkarten
in jeder Ausführung fertigt die
Buchdruckerei Carl John

Hierzu eine Beilage.

Die Trauerfeier für unsere teure, unvergeßliche Entschlafene findet
Mittwoch den 21. März
vormittags 1/211 Uhr
im Trauerhause statt. Nach der
selben Ueberführung und nachmittags
4 Uhr Einäscherung im Krematorium
Dresden-Tolkewitz.

Im Namen der Hinterlassenen
Gendarmerie-Inspektor
Geißler.

Für die vielen Beweise liebevoller
Teilnahme beim Heimgange unseres
teuren Entschlafenen des Privatrats
Ernst Moritz Köchel
sagen wir hierdurch unseren
herzlichen Dank.
Reinholdsprimme.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Briefbogen u. Couverts deutsch **S. Jehne** laubert

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 18. März.

Amlich wird verlautbart:

Oesterreicher Kriegshauptlag.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegshauptlag.

Western abend stand der Raum von Kostanjewica er stärkerem Geschützfeuer. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Ortsschaft abgeblieben. Im Karstabschnitte herrschte rege Fliegeraktivität. In der Tiroler Front beschossen weitverbreitete feindliche Geschütze Arco und Villa Lagarina.

Südöstlicher Kriegshauptlag.

Am Ohrida- und Prespa-See Geschützkampf und einzelne Feindvorstöße, die vereitelt wurden.

Erst. Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hoefler, Feldm.

England hat die Finger im Spiel.

Man fragt sich angesichts des Erfolges der russischen Parlamentsrevolution nicht mit Unrecht, woher sie ihren Schwäher, die heute an die Spitze geraten, wohl die Entschlossenheit zu einem solchen Vorhaben gefunden haben mögen. Man erinnert sich da der mannigfaltigen Andeutungen über das scheinbare Treiben des englischen Botschafters Buchanan in Petersburg und der Aeußerung eines holländischen Arztes, folgendermaßen:

„Sir George Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg, verteilt dort die Aemter. Ganz England ist nichts anderes mehr, als ein Basill Englands, und die englische Diktatur ist russischer als jemals eine russische Diktatur sein kann.“

Ganz Rußland an England verpfändet.

Ein guter Kenner der russischen Verhältnisse schilderte unlängst die Lage, wie sie sich während des Krieges entwickelt hat, folgendermaßen:

„England beabsichtigt heute, Rußlands finanzielle und militärische Lage völlig in seine Gewalt zu bekommen. Es hat bereits die Bezahlung der aus dem Ausland kommenden Munition garantiert. Die Munition kommt in Archangelsk und Wladivostok an. Hier wird sie von einer englischen Kommission abgenommen, auch an leitenden Stellen in den Departements und bei den größten Bahngesellschaften befinden sich Engländer. Also alles unter englischer Aufsicht für die Amerika und Japan gegenüber übernommene Garantie der Bezahlung der in Rußland gelieferten Munition hat England den dritten Teil des in der Reichskasse liegenden russischen Goldes nach England überführt, sowie ferner einen Teil der Güter des Staates und des Zaren verpfänden müssen, in erster Linie die großen Platingruben im Ural, sowie Gold- und Silbergruben. Ferner wurden verpfändet die Einnahmen der größten Bahnen.“

Jetzt scheint Rußland mit seiner Betätigung im Innern der jetzigen Spießbürger- und Schwäherrevolution den Konkurs, die Liquidation des riesigen Reiches in die Wege geleitet zu haben, um sich selbst mit Hilfe ihrer russischen Helfershelfer als Konkursverwalter einzusetzen.

Die Frage ist nur, was das russische Volk, die rechte Masse, in ihrem Hunger und ihrer Not, dazu sagen wird.

Der Zar abgedankt.

London, 15. März. (Mentermeldung.) Bonar Law teilte im Unterhause mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten ernannt worden.

Großfürst Michael Alexandrowitsch ist der Bruder des Zaren. Er ist um zehn Jahre jünger als Nikolaus. Seit 1911 ist Michael Alexandrowitsch in nicht ebenblühender Ehe verheiratet. Seine Frau ist Kathalle, geborene Scheremetewsk, geschiedene von Wulfert; erst nach ihrer Verheiratung mit dem Großfürsten wurde sie der Titel einer Gräfin von Brassow verliehen.

Revolutionenberichte von Engländern.

In den Vorgängen in Rußland erfährt das Stockholmer „Aftonbladet“ aus der finnischen Hafenstadt Naporanda, daß seit heute der Eisenbahnverkehr zwischen Tornio und den angrenzenden Teilen Finnlands abgebrochen ist. Reisende erzählten, die finnischen Eisenbahnlinien seien an mehreren Stellen unterbrochen. Andere erzählten, daß die in Finnland stehenden Truppen sich sicher der Revolution anschließen würden, denn als die alte Regierung sie nach Petersburg berufen wollte, hätten sie sich geweigert, den Befehl auszuführen. In Petersburg seien alle Gefängnisse geöffnet, Protopopow und Stürmer seien von der Volksmenge ermordet worden. Ueber Helsinki sei der Belagerungsstand verhängt worden.

Die Stockholmer Zeitung „Allshanda“ hat einen Augenzeugen der Ereignisse in Petersburg während der Revolution ausgefragt, der folgende Angaben macht: Den ersten Anlaß zu den Unruhen gab die Ermordung des Leiters der Arbeiterbewegung. Am Don-

nerstag kam es zu großen Krawallen, Krawallen und Polizei seien vorgegangen, aber die Revolution habe immer weitere Kreise gezogen. Am Freitag wurden sich die Behörden des Ernstes der Lage bewußt, Krawallen schossen auf das Publikum, aber der Widerstand wuchs lawinenhaft. Am Sonntag glich Petersburg einem Kriegsschauplatz, es spielten sich aufregende Straßenkämpfe ab, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Wie der Reisende berichtet, hätten die Krawallen vielfach der Bevölkerung, ein Polizeibeamter wurde von ihnen niedergemacht, als er ihnen Befehle erteilen wollte.

Die neuen Herren in Rußland.

Die Arbeiterführer machen die Komödie mit. Die Stockholmer „Dagens Nyheter“ sind in der Lage, die Namen der Mitglieder der neuen revolutionären Regierung oder wie sich selbst nennt, des „Erexitivkomitees der Duma“ mitzuteilen. Vorsitzender des Komitees ist der bekannte Dumapräsident Rodzianko (Oktoberist = national), Vizepräsident ist der Abgeordnete Scheidze, der Führer der sozialistischen Partei der Duma, dann folgen: Kerenski, der Führer der sogenannten Trudowikpartei, eine Arbeiterpartei, die mit den Sozialdemokraten die äußerste Linke in der Duma bildet; Miljutow, der Leiter der Kadettenpartei (freisinnig) und Chefredakteur der „Retsch“, und einige andere Abgeordnete.

Keine Friedensrevolution!

Französische Blätter heben den Ausspruch Miljutows hervor, daß Rußland nötigenfalls den Sieg auch gegen den Willen der Regierung erreichen werde. Es sei dies eine besonders kennzeichnende Erklärung und beinahe das Revolutionsprogramm gegen eine Regierung, die dem Volkswillen nicht Rechnung tragen wolle.

Die Franzosen haben darin recht, daß mit „dieser“ neuen Regierung nur ihre Geschäfte, die Geschäfte des Krieges, besorgt werden. Im englischen Unterhause sagte Minister Bonar Law, als er Mitteilung von der Thronentsagung des Zaren machte:

„Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erlangung eines Friedens hinführt, sondern daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg weiterführt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirksamkeit und Energie weiterführt, welche das Volk erwartete.“ (Aunter Belfall.)

Das ist der springende Punkt. Diese Elemente wollen den Krieg, aber sie wollen einen Krieg, bei dem ihre Hintermänner, die Großfürsten und deren Anhang, bei der Ausplünderung der Reichskasse abblühen und bei der die eifrigsten Schwäher aus der Duma sich selbst als Triebkräfte der Weltgeschichte bewundern können.

Die Straßenschlacht in Petersburg.

Der Londoner „Times“ meldet aus Petersburg: Die Ereignisse vom Freitag haben sich in ausgedehnterem Maße am Sonntag wiederholt. In Dutzenden wurden die Menschen an verschiedenen Punkten des Newski-Prospekts getötet oder verwundet. Das schöne Wetter hatte die Leute aus den Häusern gelockt, auf den Straßen wimmelte es schwarz von Menschen. Krawallen waren nicht zu sehen. Um 3 Uhr nachmittags erstreckte die Infanterie den Befehl, die Straßen abzusperren. Eine Kompanie der Gardetruppen feuerte hierbei eine Salve ab, die mehr als

hundert Personen tötete oder verwundete.

Hunderte von leeren Patronenhülsen lagen auf dem Platz, wo die Truppen auf die Menge geschossen hatten, im Schnee, der überall Blutspuren zeigte. Nach Aufheben der Salve wurde der Durchzug freigegeben. Die Menge sammelte sich jedoch in den Nebenstraßen. Eine andere Kompanie der Garde versperrte dem Volke gleichfalls den Weg; wieder verschaffte man sich freie Bahn durch Abgabe einer Salve. Als der Kommandant der Truppen die Fluchbrücke passierte, stellte sich ihm ein Student und ein als Offizier verkleideter Mann entgegen. Der Student entriß dem Kommandanten den Degen und schlug damit auf ihn ein; dann ergriff er die Flucht. Dieser Vorgang rief große Erregung hervor, und gab den Anlaß zu einer Meuterei unter den Soldaten. Im gleichen Moment wurden aus den oberen Stockwerken der umliegenden Häuser Schüsse abgegeben.

Gräßliche Auftritte fanden am Montag in der Nähe der Nisch Das-Station und den angrenzenden Distrikten statt. Hier hatte die Polizei

Maschinengewehre auf den Dächern der Häuser aufgestellt und richtete von dort aus ein mörderisches Feuer auf die Menge. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten kann noch nicht angegeben werden. Abends wurde der ganze Newski-Prospekt durch Truppen abgesperrt, die den strengen Befehl erhielten, niemanden durchzulassen. Die Straßen waren durch Scheinwerfer taghell erleuchtet.

Am Montag abend um 7 Uhr faßte man den Beschluß, ein Komitee aus 12 Mitgliedern des Progressiven Blocks und der Sozialisten zu wählen. Rodzianko schickte ein Telegramm an den Zaren des Inhalts, daß man allgemein nach einer neuen Regierung verlange und daß diesem Wünsche unbedingt sofort nachzugeben werden müsse. Den Befehl fah-

tenden Generalen an der Front wurden Kopien dieses Telegramms zugestellt. Die Aufständischen besetzten das Gerichtsgebäude und plünderten das Ministerium des Innern und das Büro des Stadtkommandanten. Am frühen Morgen war man bereits in die Gefängnisse eingedrungen und hatte sämtliche

Verbrecher in Freiheit gesetzt.

Shestowitow, der Präsident der ersten Kammer, weigerte sich, die Kammer zusammenzurufen. Er wurde darauf auf Befehl der Kommission sofort in Haft genommen und in den Palast eingesperrt. Der Ministerrat beschloß den Rücktritt und teilte diesen Bescheid dem Zaren mit, der geantwortet haben soll, daß General Alexejew, den Generalstabschef als Diktator senden werde. Freigelassene Gefangene haben das Gerichtsgebäude in Brand gesteckt, das Gebäude konnte jedoch vor völliger Vernichtung bewahrt bleiben.

Revolutionäre Bürger hielten Offiziere und Zivilisten an und forderten die Aushändigung der Waffen, die sie nötigenfalls mit Gewalt abnahmen. Als vom Zaren keine Antwort auf das erste dringende Telegramm eintraf, ermächtigte das Komitee

Rodzianko, eine letzte Warnung an den Zaren

zu übermitteln. Auch diese wurde nicht beantwortet. Darauf wurde nach längerer Debatte eine vorläufige Regierung eingesetzt. Rodzianko begab sich im Panzerautomobil nach dem Maria Palast, wo der Ministerrat sich versammelt hatte. Er fand sämtliche Minister anwesend, ebenso Michael Alexandrowitsch. Rodzianko machte die Mitteilung, daß die Duma in Uebereinstimmung mit der Nation handelnd beschlossen habe, eine vorläufige Regierung einzusetzen, da er keinen anderen Ausweg zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt sehe. Der Kriegsminister, der General Belfajef gab die Erklärung ab, daß es für ihn möglich sei, seinen Eid als Soldat zu brechen, er werde in der bisherigen Haltung verharren, bis er vom Zaren einen Gegenbefehl erhalte. Nach der Rückkehr Rodziankos in den taurischen Palast beschloß man, mit sämtlichen Stimmen die Konstituierung der vorläufigen Regierung. Es wurde alsdann der Befehl gegeben, die Mitglieder der bisherigen Regierung zu verhaften.

Die englische öffentliche Meinung.

Die in Wirklichkeit jedoch nicht die Meinung des Volkes ist, die man ihm nur einzureden sucht, ergibt sich aus einigen Pressestimmen: Die „Daily News“: „Es ist ein gutes Vorzeichen für die ganze Welt, die Sache der Freiheit hat festgesetzt, und der Zusammenbruch der deutschen Einflüsse in Rußland läßt alles Gute voraussehen und eröffnet die Aussicht auf Freiheit für die ganze Welt.“ „Daily Mail“: „Die deutschfreundlichen Verschwörungen in Petersburg sind vollständig besiegt. Der Erfolg des Aufstandes wäre nicht möglich geworden, wenn Rußland nicht einig gewesen wäre.“ „Morning Post“: „Diese große Prüfung der Sache der Entente hat mit einer gewaltigen Niederlage Deutschlands geendet. Die Welt hat neue Kraft empfangen in ihrem Kampf für die Freiheit und den Fortschritt einer großen Nation.“

Diese Auslassungen sollen natürlich die Gemüter von der großen Gefahr ablenken, die aus einer Besetzung dieser „Revolutionäre“ durch den Zaren oder durch die Arbeiter für England droht. Sie zeigen uns, daß wir von den neuen, „provisorischen“ Machthabern nur den Kampf bis zum Weibstuten zu erwarten haben, während ein Obliegen entweder des Zaren oder der Sozialisten, also der Extremen, zum Frieden führen müßte.

Russisches Allerlei.

Ungehindert finden wilde Blünderungen statt. Die Lebensmittel werden bald gänzlich aufgebraucht sein.

Alle Abgeordneten der Rechten sind verhaftet. Der Militärkommandant von Moskau wurde verhaftet, ebenso Tausende von Gendarmen und Polizisten. Politische Gefangene wurden entlassen.

Abdankung des Großfürsten Nikolaus.

Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch hat an Rodzianko, den Vorsitzenden des Volksziehungsausschusses, gedroht, daß er, um Rußland zu retten und den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, nach Beratung mit dem Generalstabschef Alexejew, den Entschluß gefaßt habe, zurückzutreten.

Alexejew ist eine der wenigen Persönlichkeiten, auf die sich der Zar verlassen kann. Er steht zwar im Ruf liberaler Neigungen, hat aber offenbar nicht die Absicht, den Zaren im Stich zu lassen, und so sieht sich der lange Gaps, der herrschsüchtige Nikolaj Nikolajewitsch, zum Rückzug gezwungen. Vermutlich will der Zar mit Hilfe des Heeres gegen das Volk durchbrechen. Ob das gelingt, das ist die Frage.

Die Lebensmittelnot ist unter der neuen Regierung ins Unerträglichste gestiegen. Man erwartet von Stunde zu Stunde neue grundlegende Ereignisse.

* In Mocheloch-Dierholz starb im Alter von 103½ Jahren die Witwe Marie Rissen, die älteste Person der Provinz Schleswig-Holstein.

* In Nürnberg wurden drei Personen wegen bedauerlicher Selbstmordversuche verhaftet.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Englische „Fetzen Papier“.

Das Amsterdamer „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Regierung das einzige Gewerkschaftsgegebene Vorrecht, ihre Mitglieder vom Militärdienst zu befreien, einzuziehen wird. Dadurch werden die jüngeren Arbeiter für den Militärdienst freierwerden. — So hält England seine Versprechungen gegenüber den Arbeitern!

Einziehung der Russen in England.

Was für Dinge heute in dem einst auf seine Freiheit so stolzen England geschehen können, dafür ist die jetzt zwangsweise erfolgte Einziehung der russischen politischen Flüchtlinge zum englischen Heeresdienst ein charakteristisches Beispiel. Die „Wall Mall“ begrüßt diesen Entschluß der Regierung in ihrer Nummer vom 28. 2. 1917 mit Enthusiasmus, da nunmehr mit einem schreienden Unrecht endlich aufgeräumt werde. Das seien keine politischen Flüchtlinge, sondern Parasiten, die nur die Wohlthaten des englischen Lebens genießen wollten, und die Pflichten, die ihnen England (!) auferlege, verachteten; es sei wirklich an der Zeit, daß ihrem Räuberleben ein Ende gemacht werde.

So schreibt ein Blatt, das noch vor drei Jahren nicht warm genug für die Partei der armen Unterdrückten eingestiegen und sie nicht eindringlich genug der wahren Sympathien des freheitsliebenden Englands versichern konnte.

So wird das dumme Volk belogen.

Die in Frankreich bevorstehende Einführung der Brotkarte wird in der amtlichen Bekanntmachung wie folgt begründet: „Um eine Anhäufung von Nahrungsmitteln zu vermeiden, hat sich der Ernährungsminister entschlossen, den Brotverbrauch durch Einführung einer Karte zu regeln.“ Wie man sieht, handelt es sich also dabei keineswegs um eine Nachahmung einer deutschen Maßnahme, schon deswegen nicht, weil die geplante französische Brotkarte, wie man nach der Begründung annehmen muß, ihren Grund nicht im Mangel, sondern in einem Ueberfluß an Lebensmitteln hat. Der Erfolg der Bemühungen des Herrn Herriot, des französischen Nahrungsmitteldiktators, bleibt abzuwarten. Man wird ihm aber jedenfalls das Zeugnis nicht versagen können, daß er sich in ernstlichen Zeiten den Sinn für Humor bewahrt hat.

Einführung der Todesstrafe beim belgischen Heere.

Nach „Paris Journal“ unterzeichnete König Albert von Belgien in La Haye, dem Sitz der belgischen Regierung, am 5. März ein Gesetz, durch welches die Todesstrafe im belgischen Heere eingeführt wird. Mit dem Tode wird unterschiedslos der Soldat jedes Dienstgrades bestraft, der vor dem Feinde desertiert. Die Einführung der Todesstrafe im belgischen Heere im gegenwärtigen Zeitpunkt ist aber in jedem Falle recht bezeichnend und klärt uns besser als alle offiziellen und offiziellen Lügenberichte über die wirkliche Moral des belgischen Heeres auf, zeigt uns deutlich die tiefe Entmutigung, die die Belgier nach 32 Kampfmontaten überkommen hat.

Wie unsere Feinde im neutralen Ausland arbeiten.

Nach dem Bericht der Schweizerischen Postverwaltung für 1916 ist die Schweiz auch im abgelaufenen Jahre mit Propaganda-Literatur überflutet worden. Trudschriften, in denen die Gegner augenfällig beschimpft und verleumdet werden, werden durch die Zensur der offenen Beförderung ausgeschlossen, neutralitätswidrige Trudschriften beschlagnahmt oder an die Absender zurückgeleitet. Sehr bezeichnend ist die folgende Stelle in dem amtlichen Bericht:

„Oft werden zur Irreführung der Leser im In- und Auslande sogar gefälschte Zeitungen gedruckt und verandt. Es gelang, zahlreiche gefälschte Exemplare einer Nummer der „Straßburger Post“ und verschiedene gefälschte Nummern der „Gazette des Ardennes“ sowie der unter falscher Flagge segelnden „Kriegsblätter für das deutsche Volk“ zu beschlagnahmen. Außerdem werden von der Oberpostdirektion neutralitätswidrige Ansichtskarten eingezogen.“

Von der offenen Postbeförderung werden von der Schweizer Postverwaltung auch sämtliche Sendungen ausgeschlossen, die mit Aufdrucken oder Aufschriften versehen sind, durch die zum Haß oder Boykott gegenüber einem kriegsführenden Lande aufgefordert wird.

Die Bemühungen der Schweizerischen Postverwaltung zur Wahrung der Neutralität des Landes sind in hohem Maße anzuerkennen, und die rücksichtslose Kennzeichnung der verwerflichen Mittel, mit denen unsere Feinde im neutralen Ausland arbeiten, in einem amtlichen Bericht beweist, daß sie in den Augen der Schweiz durch Lügenhafte Propaganda ihr gesunkenes Ansehen nicht zu heben vermögen.

John Bull's Angst vor den Sozialisten.

Die Engländer haben die Lage richtig erkannt. Der „Times“-Korrespondent sagt: „Es liegt die Gefahr vor, daß die provisorische Regierung durch den Einfluß des Böbels gezwungen werden wird, die Führung der Angelegenheiten den Sozialisten zu überlassen, was zur Gründung einer Republik und dadurch zu der größten Anarchie führen müßte.“ Man sieht also, ganz richtig ein, daß diese Regierung das Volk, mit dessen Hilfe sie die Macht erlangt hat, verrät zugunsten Englands.

Mörder-Prämien.

Die französische Regierung fordert einen Kredit von zwei Millionen für Prämien bei Absperrung oder rechtmäßig festgestellter Zerstörung deutscher U-Boote.

Holland ist zufrieden.

Holland hat keine Kohlennot mehr. Das Amsterdamer „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß die Steinkohleneinfuhr aus Deutschland, wo die Massentraktionen

wieder offen sind, beträchtlich zugenommen hat. Man hofft, in nächster Zeit die monatliche Zufuhr auf 350 000 Tonnen zu steigern. Englische Kohle kommt noch immer nicht ins Land. Und der dadurch verursachte Kohlenmangel wird durch die erhöhte Produktion der holländischen Limburger Bergwerke nur teilweise gutgemacht.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Von Dienstag ab wird alle Kleiderausfuhr aus Schweden verboten.“

„In Saint Etienne in Frankreich wurde die Fabrik Automate für Pulminatherstellung durch eine Explosion zerstört, vier Personen wurden schwer verletzt.“

„In Liverpool sind Teilstreiks der englischen Seeleute ausgebrochen. Sie fordern Lohnerhöhung und die Versicherung ihrer Angehörigen.“

„Die Dampfer nach Amerika werden am Donnerstag abgehen. Der holländische Marinestab hat bereits seine Zustimmung dazu erteilt.“

„1900 arbeitslosen norwegischen Seeleuten in England wurde die Ausreise von den englischen Behörden verweigert.“

„Laut „Postillen“ werden vom 1. April ab in Dänemark Brotkarten eingeführt.“

Gerichtsaal.

† Gefängnis für Lebensmittelkartenschiebung. Ein Berliner, der in mindestens fünf Fällen Scheinmeldungen ausstellte, auf diesen die Unterschrift des Hausverwalters fälschte, sie auf den zuständigen Polizeikommissar abhempeln ließ und sich dadurch auf den Brotkartenschiebungsgewinn, auch Brotkarten von Unbekannten kaufte, ist wegen wiederholter schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Brotkartenverordnung mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden.

† Bestrafte Lebensmittelwucherer. Der Kaufmann Oepen in Berlin hatte nach Ausbruch des Krieges ein Geschäft mit Buttermaschinen angefangen, dann betrieb er ein Kohlengeschäft, und schließlich den Lebensmittelhandel. Zu diesem Zwecke gründete er mit zwei anderen Angeklagten eine Firma, die hauptsächlich Klippische zu wucherischen Preisen in Handel brachte. Das Gericht erkannte auf je 5000 Mark Geldstrafe gegen zwei Angeklagte und auf 2000 Mark Geldstrafe gegen den dritten.

† Der Bod als Gärtner. Der Kriminalbeamte Schmann in Danzig teilte im vorigen Herbst der Frau eines verurteilten Getreidehändlers mit, ihr Mann werde gegen Kaution von 5000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen, und sagte bei, er werde das Geld am nächsten Tag durch einen Boten abholen lassen. Die Frau schloßte natürlich Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese verhaftete anderntags den „Boten“, der einen gefälschten Haftentlassungsbrief der Staatsanwaltschaft mitbrachte. Es war der Schwiegervater des Schumanns, Lemke. Schmann erhielt zwei Jahre Gefängnis, Lemke ein Jahr.

† Wucherstrafe. Im Oldenburgischen hatte ein Akteurgehilfe im Mai und Juni v. J. 30 270 Kilogramm Weizengetreide (Gerste und Hafer) und 110 317 Kilogramm Gerste, die er Saatgetreide für 540 Mark die Tonne bezogen hatte, mit einem Neuzugewinn von mindestens 315 Mark die Tonne als Futtermittel weiterverkauft. Er wurde wegen Preiswuchers zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 41 000 Mark Geldstrafe und 6 Monate Gefängnis beantragt.

† Hunger für Hamstern. Ein Mann in Oldenburg hatte sich doppelte Lebensmittelkarten zu verschaffen gewußt und darauf lange Zeit doppelte Anteile Nahrungsmittel bezogen, die von dem Magistrat ausgegeben wurden. Ihm wurden die Karten jetzt sämtlich entzogen. Seine Familie erhält für die nächsten Monate keine Lebensmittel von der Stadt.

† 71 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Graubenz verurteilte, den Kaufmann Ermisch aus Graubenz wegen Wuchers mit Erbsen und Rübeln zu 59 500 Mark und den Kaufmann Franz Schmidt wegen Wuchers mit Rübeln zu 11 600 Mark Geldstrafe. Ermisch hatte in einem halben Jahre einen Reingewinn von 300 000 Mark.

Eine Bitte zur sechsten Kriegsanleihe.

Bei allen Versammlungen in den nächsten vier Wochen werden die Leiter gebeten, stets mit einem Hinweis auf die Kriegsanleihe zu schließen:

„Im Vordergrund unserer Aufgaben steht eine, deren Lösung von politischer Bedeutung, vielleicht von Entscheidung sein wird. Ich denke mit Ihnen allen an die Kriegsanleihe, eine vaterländische, hochverzinsliche, bequeme Geldanlage von größter Sicherheit. Lassen Sie uns auch an dieser Aufgabe mitarbeiten.“

B. B. Berlin, am Tage der Eröffnung der Kriegsanleihe.

Scheimer Finanzrat Bastian.

Russische Eisenbahnen.

Auf dem Peterburger Nikolai-Bahnhofe haben Bahnbeamte einen Brand von Eisenbahnwagen veranlaßt, um die riesigen Lebensmitteldiebstähle zu verheimlichen.

In Moskau hat man eine Brigade der besonders gefährdeten Kuban-Kosaken zur Abwehr der Unruhen herangezogen.

In der letzten Zusammenkunft wurde der Regierung vorgeworfen, daß in Sibirien mehrere tausend Ochsen abgeschlachtet wurden, um das russische Volk mit billigem Fleisch zu versehen. Das Fleisch wurde unter freiem Himmel gelassen, wo es verdorben und den Wölfen verfallen ist.

Portugies.

† Brenneisel-Landbau. Die Reisselaser-Verwertungsgesellschaft in Berlin stellt fest, daß die Reisselammlungen im vorigen Jahre sehr erfreuliche Ergebnisse gehabt haben, und regt an, in diesem Jahre an für sonstigen Nuzzwed nicht brauchbaren Deblandsflächen den Brenneiselandbau planmäßig zu betreiben.

† Beschlagnahme von verdorbenen Fleischwaren. Der Kriegsausschuß für Mele und Fette macht darauf aufmerksam, daß auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. Februar 1917, Reichsgeheblatt Nr. 29, alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten, oder ganz oder zum Teil aus tierischen Stoffen hergestellten Konerven, Würste, sowie sonstigen Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder Handelsbetrieben abfallen, der Beschlagnahme unterliegen und an den Kriegsausschuß für Mele und Fette abgeliefert werden müssen.

Der Kriegsausschuß hat die Wahrnehmung gemacht, daß recht erhebliche Mengen von verdorbenen Fischen, z. B. Bratserlingen, Salzheringen, verdorbenen Räucherwaren usw. im Handel sind. Es müssen alle verdorbenen Nahrungsmittel unverzüglich dem Kriegsausschuß für Mele und Fette, Sektion „Kohmentsetzung“, Berlin NW 7, Unter den Linden 68 a angemeldet werden.

† Beschlagnahme von Oelen und Fetten. Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Knochenergüssen, insbesondere Knochenfetten, und anderen fettartigen Stoffen vom 15. Februar 1917 schreibt im § 3 u. a. vor, daß dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette W. m. b. H. alle durch Pressung oder mit Wasser, Dampf oder Lösungsmitteln gewonnenen (extrahierten) Oele, Fette, Oel- und Fettsäuren anzumelden und auf Verlangen abzuliefern sind.

Diese Meldepflicht bezieht sich auf sämtliche bereits im Handel oder im Besitz von Kommunen befindlichen Oele und Fette, Oel- und Fettsäuren, besonders auch auf Haselnußöl, Mandelöl usw. Die Meldungen sind unter Angabe des Einkaufspreises an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Abteilung 4, Berlin W, Mauerstr. 53, zu richten.

Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund obiger Verordnung, Öl-, fett-, öl- oder fettartige oder tranzhaltige Mäse- und Fleischmassen anmeldepflichtig sind.

† Lieferungsverträge über Gemüse und Obst sind in ihrem rechtlichen Bestande nur dann gesichert, wenn sie nach den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst herausgegebenen Mustern abgeschlossen werden. Denn es wird voraussichtlich schon in kürzester Zeit eine Bekanntmachung mit Gesetzeskraft erscheinen, wonach alle Lieferungsverträge für Gemüse und Obst der Schriftform und, soweit sie nicht von der Reichsstelle selbst abgeschlossen sind, ihrer Genehmigung bedürfen. Dies soll auch für bereits abgeschlossene Verträge gelten. Die Reichsstelle wird aber nur solche Verträge genehmigen, die den von ihr herausgegebenen Mustern genau entsprechen.

Aus aller Welt.

† Mißhandlung eines Geistlichen in der Kirche. In Frankfurt (Main) wurde der protestantische Stadtdiakon mit einigen Schülern durch glückliche Oesung betäubt. Der Diakon war ohnmächtig in einen Lehnstuhl gesunken, als eine Rote Wut in die Kirche eindrang, um den ohnmächtigen Geistlichen schwer zu mißhandeln, weil man ihn auf der Gasse gefaßt hatte, der Diakon habe seine Schulle verfallen wollen. Er ist jetzt schwer krank infolge der Mißhandlungen. Die Polizei hat die Namen der Hebelstäter bisher noch nicht ermitteln können.

† Das Lawineneis in Brezger Wald, hat vier Mann betroffen, die vom Sturzloch zum Schwarzwasser übergehen wollten. Beim Abstieg löste sich in höchster eine 500 Meter breite Lawine, die alle vier verhängte. Einer von ihnen arbeitete sich aus dem Schnee heraus und rettete einen Kameraden. Die beiden andern Bergglücken konnten erst tags darauf aus dem zwei Meter hohen Schnee als Leichen herausgehoben werden.

† Umgekehrte Nestlame. Aus dem sonst wohl als Kurort angesehenen Bernes im Nidwaldenbezirk meldet man, daß für Fremdenbesucher im Amtsbezirk kein Platz ist im Sommergäste zur Vermehrung von Unbequemlichkeiten werden möchten.

† Vier Telegraphenarbeiter verunglückt. Auf dem Bahndamm Saarburg-Saargemünd wurden vier Telegraphenarbeiter getötet oder ausgefunden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob sie durch Ueberfahren oder durch Starstrom den Tod gefunden haben.

† Vier Arbeiter totgeschossen. Am Bahndamm Oberstingel und Bergelmingen die Leichen von vier Telegraphenarbeitern ausgefunden. Sie waren von einem Zuge überfahren worden.

† Die mit „Seife“ gewandert wird. Eine Stellenvermittlerin in Königsbrunn machte aus Butter, Fett und Tafelweizenähnliches Produkt, das sie dann zum Preise von 4,20 bis 4,50 Mark pro Pfund absetzte. Die Polizei ta dahinter und staltete der „Habsell“ einen unverhofften Besuch ab, bel dem sie etwa 80 Pfund der „Seife“ abnehmen konnte.

Portugal

† Auf Abbruch verkauft. Die schamlosen Gesellen, die in Portugal das Heft in Händen haben, sind bereits so tief gesunken, daß sie europäischen Besitz an die gelbe Wa verkaufen:

„Das in Oporto erscheinende Journal de Notícias meldet, Portugal habe seine Kolonie Macao an Japan verkauft. Die bisher portugiesische Insel Macao, an der Mündung des Tagerfusses Kanton gegenübergelegen, hat einen ziemlich bedeutenden Freihafen, dessen Faktoreien meist englischen Häusern gehöre. Das Macao steht in japanischen Besitz übergeht, wird die englischen Kaufleute Kanton sicher recht unangenehm berühren. Macao ist Hauptniederlage für den Opiumhandel.“